

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leserbriefe

Bequemlichkeit

Leserbrief S. Fritschi: «Wer lügt?», Nr. 25

Herr Fritschi, was würden Sie Ihrem Sohn sagen, käme er aus der Schule mit einer Zwei-bis-Drei im Rechnen nach Hause und würde Ihnen vorhalten, er sei vergleichsweise nicht schlecht, ein anderer Schüler hätte sogar eine Zwei gemacht? Ganz ähnlich bezeichnen Sie die Umweltbilanz der Automobile als nicht schlecht im Vergleich mit anderen Emittenten. Diese Bilanz will ich Ihnen nun präsentieren im Vergleich mit einem Verkehrsmittel mit der Note Fünf-bis-Sechs. Sie haben es erraten: Ich meine das Fahrrad.

Folgende schädliche Abgase produziert ein Velo im Gegensatz zum Auto nicht: Kohlendioxid, Kohlenmonoxid, Stickoxide, Kohlenwasserstoffe, Schwefeldioxid, Blei, Benzpyren ... Auch mit Katalysatortechnik lassen sich nicht alle Abgase filtern, und das Kohlendioxid als normaler Verbrennungsrückstand bleibt immer. Haben Sie schon einmal vom Treibhauseffekt gehört?

Ein Auto erzeugt pro Fahrkilometer 15 Gramm Gift. Mit Katalysatortechnik reduziert sich das auf phantastische 14 Gramm pro Kilometer. (Die Abgase sind nur ein kleiner Teil der Giftproduktion.)

Mit der Energie, die für die Herstellung eines Personewagens benötigt wird, können 100 Fahrräder produziert werden.

Mit jener Energie, die ein Auto braucht, um nur 700m weit zu kommen, legt ein Velofahrer 37 km zurück.

Sie werden mir entgegenhalten, das Auto sei natürlich viel schneller, bequemer und sicherer, das wiege alles wieder auf. Die Sicherheit lohnt kaum eine Betrachtung. Weltweit fordert der motorisierte Verkehr jährlich 200000 Todesopfer und Millionen von Verletzten und Krüppeln.

«Schneller» kann ich auch nicht gelten lassen. Man muss nämlich den gesamten Zeitaufwand zum Unterhalt eines Wagens zusammenrechnen, wie zum Beispiel Parkplatzsuche, Fahrten zum Automechaniker, Reinigung des Fahrzeuges und vor allem Arbeitszeit zum Bezahlen der privaten und sozialen Kosten. Unter sozialen Kosten verstehe ich nicht nur Strassenbau und -unterhalt, die nicht voll vom Verkehr getragen werden, sondern in erster Linie indirekte Kosten wie Behandlung und Betreuung von Unfallverletzten und -invaliden oder durch das Auto mitverursachten Krankheiten wie Asthma, chronische Bronchitis, Lungenkrebs, Arterienverkalkung und Kreislaufstörungen (beim Fahrer selbst), Fettleibigkeit durch Bewegungsarmut, psychische Störungen, Gehörschäden.

Bleibt also zu guter Letzt noch die Bequemlichkeit übrig. Alles zerstörende, krankmachende, unvernünftige Bequemlichkeit; hoch soll sie leben!

Hannes Böhm, Zürich

Information oder Desinformation?

Die Behauptungen von S. Fritschi («Wer lügt?», in Nr. 25) sind ein weiteres, bezeichnendes Beispiel dafür, wie von seiten der Verteidiger des Autos gezielte Desinformation verbreitet wird. Fritschi muss zugeben, dass die Stickoxide zum grössten Teil vom Strassenverkehr stammen (was auch für die Kohlenwasserstoffe gilt). Er behauptet nun, «im sauren Regen hat es etwa 30 % Stickoxide», und daraus schliesst er, dass der Strassenverkehr nur zu etwa 15 % am sauren Regen und mithin am Waldsterben schuld sei.

Es sind aber nicht nur die flüssigen Niederschläge («saurer Regen»), welche die Bäume vergiften. Zusätzlich wirken die gasförmigen Schadstoffe aus der Luft direkt auf die Pflanzen ein. Die in die Luft ausgestossenen Schadstoffe unterliegen – teilweise unter Einfluss des Sonnenlichts – komplizierten chemischen Umwandlungen. Dabei entstehen gefährliche gasförmige Pflanzengifte wie Ozon und Peroxyacetyltrinitrat (PAN), die die Bäume direkt und nicht über Niederschläge

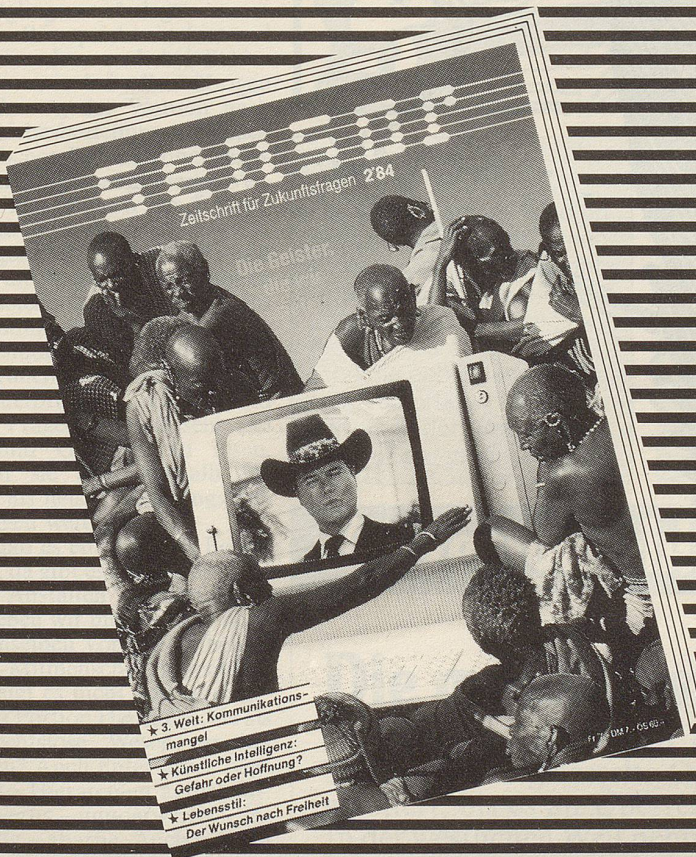
schädigen. Ob die Stickoxide aus dem Strassenverkehr an der Bildung des sauren Regens mehr oder weniger beteiligt sind, ist darum für sich allein bedeutungslos; eine Beurteilung ist nur möglich, wenn man auch untersucht, inwieweit sie für die gesamte Schädigung der Bäume verantwortlich sind.

Die Belastung mit Stickoxiden hat in der Schweiz in den letzten dreissig Jahren – seit Beginn der Wachstumsstörungen im Wald – um mehr als 600 % zugenommen; diese Zunahme wurde durch den Strassenverkehr verursacht. In der gleichen Zeit stieg die hauptsächlich aus Feuerungen stammende Belastung mit Schwefeldioxid nicht nur nicht an, sondern ging sogar zurück. Der Schluss, dass der Strassenverkehr die Hauptschuld am Waldsterben trägt, ist somit nicht nur eine wohlbegründete Vermutung, er ist zwingend.

Das ist die herrschende Meinung der Wissenschaft und nicht nur die Meinung einiger Umweltschützer.

Der Wald ist chronisch vergiftet; die Krankheit tritt jetzt in ihre rasch und tödlich verlaufende Endphase ein. Die einzige mögliche Therapie besteht darin, mit der laufenden Verabreichung von Gift sofort aufzuhören, sonst stirbt der Patient innert weniger Jahre.

Bernhard Wehrli, Feldbach
Präsident SGU



Wählen Sie Ihre Zukunft!



ABO PROBEHEFT

Die neue Zeitschrift für Zukunftsfragen.
4 Nummern zum Abonnementspreis von Fr. 26.-
(Ausland zuzüglich Porto).

Name/Vorname: _____ NE

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Land: _____

sensor, Postfach, CH-4002 Basel